Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 95.

Mittwoch, 13. August 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Aug. Herr v. Unruh übernimmt, wie die Börsen-Zeitung meldet, die Leitung des Baues der ungarischen Theiß-Bahn und bezieht hiefür außer der vollständigen Vergütung aller Unkosten und Reisespesen tägliche Diäten von 25 Fl. in Silber und außerdem nach Vollendung des Baues, die in vier Jahren erfolgt sein wird, eine Aversional-Summe von 100,000 Thlrn. als Bau-Prämie.

— Sir Charles Napier, auf der Rückkehr aus Petersburg gestern hier eingetroffen, war heute unter den Linden, wo er in Begleitung eines englischen Gesandtschafts-Beamten erschien, Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit. Die Neue Preuß. Ztg. begrüßt ihn mit einigen derben Witzen.

— Ein besonderes Interesse erregt der seit einigen Tagen hier verweilende Ex-Hospodar der Moldau, Fürst Ghika, der gestern auch von Sr. Majestät dem Könige in einer Privat-Audienz empfangen wurde. Es bestätigt sich, daß Fürst Ghika auf eine Weisung, die ihm von Konstantinopel zugekommen ist, seine bis jetzt noch beschlossene Reise nach Paris plötzlich aufgegeben hat und nunmehr seinen Sohn dorthin entsenden wird. — In der Provinz Pommern zeigt sich jetzt besonders ein großer Eifer in Errichtung von Gymnasien. So wurde ein solches 1847 in Anclam und 1852 ein zweites zu Greifenberg gegründet; jetzt will man auch ein Gymnasium zu Treptow und ein solches in Stolpe errichten.

Berlin, 8. Aug. Die von der Polizei wegen des Leitartikels gegen Rußland confiscirte Nummer der Voss. Ztg. ist von der Rathskammer des Stadtgerichts wieder frei gegeben worden, da Beleidigungen auswärtiger, mit dem preuß. Staate befreundeter Regierungen nur dann bestraft werden können, wenn sie das Staats-Oberhaupt oder den Gesandten betreffen und von der auswärtigen Regierung oder dem Gesandten dieserhalb ein bestimmter Antrag gestellt wird, was beides hier nicht vorlag.

Berlin, 9. Aug. Die königl. Regierung hat die bestehenden Wuchergesetze einer ernsten Prüfung unterworfen. Einige eclatanten Fälle des Wuchers, welche wiederum in den jüngsten Tagen in der Hauptstadt vorgekommen sind, möchten einen tieferen Eindruck zu Gunsten des intacten Fortbestehens der gegenwärtigen Gesetzgebung machen. Dies wäre indeß zu bedauern, denn die jüngsten Opfer des Wuchers, welche übrigens hohen Kreisen angehören — man spricht von drei Herren, die das Unglück hatten, in böse Hände zu fallen —, werden doch kaum im Stande sein, mit der bestehenden Wucher-Gesetzgebung ihren Aussaugern entgegen treten zu können; denn diese sind zu klug, um sich auf den direkten Wucher einzulassen. Sie kaufen eben nur vollständig richtige Wechsel, die mit mehreren Namen bereits bedeckt sind, Namen, die natürlich gefälligen Freunden des Opfers angehören. Wir glauben, daß selbst eine Verschärfung der bisherigen Gesetzgebung solchen Manipulationen nicht wird steuern können und wir müssen daher wünschen, daß einfach die Signatur des Geldes als einer Waare, die heute billig, morgen theuer ist, gesetzlich anerkannt werde.

Köln, 9. Aug. Bei der gestern Statt gehabten Unterzeichnung für die Preußische Handels-Gesellschaft in Königsberg wurden circa 9½ Millionen hier, in Berlin circa 12½ Mill. gezeichnet.

Kassel, 4. Aug. Wenn wir uns Jahre lang mit einem sehr ärmlichen, provisorischen Bahnhofe beholfen haben, so wird dafür der neue, an dessen palastartigen, grandiösen Gebäuden eifrigst gearbeitet wird und dessen Bau mehrere Millionen [?] kosten soll, um so prächtiger. Bereits stehen zwei Flügel ziemlich vollendet da, an welche sich sofort der dritte reihen wird.

Kassel, 7. Aug. Die Vertretung des Kurfürsten bei der Kaiser-Krönung in Moskau hat sich ganz unerwartet anders herausgestellt, als man noch jüngsthin im Publikum annahm. Der Prinz Friedrich von Hessen-Rumpenheim, der präsumtive Thronfolger im Kurstaate, wird sich von Kopenhagen aus, wo sich derselbe dermalen aufhält, dahin begeben.

Heidelberg, 5. Aug. Die neueste Broschüre führt den Titel: „Beleuchtung der „„Denkschrift der heidelberger Corps-Studenten an die Gesammtheit der Professoren und das Plenum des Senats.““ (Heidelberg, 1856. In Commission der Julius Groos'schen Universitäts-Buchhandlung.) Sie geht von Studenten aus und ist gegen die Corps gerichtet. Es heißt darin: „Hier ist nun der Ort, den Widerwillen zu erklären, der in der gesammten Studentenschaft gegen die Corps-Studenten herrscht. Er liegt in dem Junker-Hochmuthe, der nicht an den Ufern des Neckars seine Wiege hat; in der Ausschließlichkeit, welche keine Gleichberechtigung anerkannt hat und anerkennt; in der Anmaßung, mit der sie sich als die Träger deutschen Studententhums betrachten, mit der sie bei ihrem Verschwinden das „„Verschwinden der Ehrenhaftigkeit““ herbeikommen, „„Zerfahrenheit und Gemeinheit““ hereinstürzen sehen; in der Anmaßung, mit welcher sie nach den Vorgängen dieses Semesters sich den besseren Theil der deutschen Jugend zu nennen wagen.“ Gegen die Corps laufen noch viele Beschwerden bei uns ein. Ein namhafter Mann führt eine Reihe Erlebnisse aus seiner Universitätszeit in Heidelberg an, die auf das Vorgeben der Corps, daß die Pflege des Anstandes mit zu ihren Aufgaben gehöre, allerdings ein seltsames Licht werfen. Sansculottismus wirft er ihnen zwar nicht vor, erzählt aber, daß sie einmal aus einem benachbarten Orte, wo sie ihr Wesen getrieben, zum Schrecken des weiblichen Geschlechtes „per Unterhose“ zurückgekehrt seien. Besonders scharf reclamiren die Ladenburger. Doch wir wollen das nun auf sich beruhen lassen. Aus der Flugschrift: „Die heidelberger Studenten-Corps“ müssen wir doch noch eine bezeichnende Stelle hervorheben. Es heißt dort: „Die Corps haben wöchentlich zwei bis drei „„Kneip-Abende““ von 9 bis 11 Uhr, wobei Bier gereicht wird, einen wöchentlichen, etwa halbstündigen „„Convent““, je halbjährlich oder auch jährlich einen „„Commers““. Rechnen wir hierzu noch vier bis fünf Mensuren, welche den Corpsburschen durchschnittlich im Semester treffen mögen, so haben wir die Summe des Geld-, Zeit- und Gesundheits-Aufwandes, der dem Corps-Studenten als solchem zugemuthet wird. Was der Einzelne daneben und darüber thut, ist seine eigene Sache.“

Vom Mittelrhein, 7. Aug. In einer beim großh. Ministerium des Innern von einer größeren Zahl von Professoren an der Universität Heidelberg eingereichten Eingabe sollen dieselben den Wunsch aussprechen, daß ein großer Senat, welcher aus allen ordentlichen Professoren der vier Fakultäten besteht, zusammenberufen werde. Gegenstand der Verhandlung würde besonders die Frage bilden, ob die Studenten-Corps für immer und in jeder Form an der Universität Heidelberg aufgehoben bleiben oder ob dieselben nur in der Form, in welcher sie bis jetzt bestanden, nicht länger bestehen sollten, in einer anderen aber wieder reconstituirt werden könnten.

München, 7. Aug. Die Redaktion der „Fliegenden Blätter“ zeigt in der jüngsten Nummer an, daß sie wegen der in letzter Zeit mehrfach erfolgten Confiskation das Erscheinen der „Fliegenden Blätter“ in's Ausland verlegen werde.

Wien, 6. Aug. Die Gewitterwolken sind für jetzt glücklich zerstreut, die engl. Flotte wird ihre bestimmten Stationen in Konstantinopel, im Piräeus und vor Smyrna ruhig einnehmen. Die russ. Besatzung räumt Stadt und Citadelle Kars „so schnell wie irgend thunlich“ und Rußland verzichtet auf jedes Recht in Betreff der Schlangen-Insel oder einer anderen, durch den Donau-Arm gebildeten Insel zu Gunsten der Türkei. Im Besitze der Schlangen-Insel würde Rußland seine kaum erst durch den pariser Frieden verlorene verhängnißvolle Position auf Umwegen wieder erobert

haben und es war deßhalb begreiflich, daß Oesterreich zu der Entfaltung voller Energie entschlossen war. Die Sprache unseres Ministers des Auswärtigen bei den diplomatischen Vorgängen war die entschiedenste und die Haltung unseres Cabinettes hat in dieser ganzen Angelegenheit hauptsächlich zu der erfreulichen Wendung der Dinge beigetragen.

— 7. Aug. Die vom König von Neapel in der allerneuesten Zeit verfügten »sporadischen« Begnadigungen, die sich bloß auf gänzlich unbekannte, obscure Persönlichkeiten beziehen, dürften weder den Forderungen des österr. Cabinets, noch viel weniger aber jenen von Seiten der Westmächte an den König beider Sicilien gestellten Reklamationen genügen.

Mailand, 31. Juli. Aus zuverlässiger Quelle hat man erfahren, daß in einem Hause zu Novara viele Kisten mit Munition, Pistolen, Stileten und anderen Waffen jeder Art, welche aus Piemont nach der Lombardei expedirt werden sollten, sequestrirt wurden. Sowohl der Hauseigenthümer als die betreffende Wohnparthei suchten alsogleich das Weite.

Rom, 2. Aug. In der amtlichen römischen Zeitung von gestern wird die Ernennung des Fürsten Msgr. Don Flavio Chigi zum außerordentlichen Gesandten nach St. Petersburg gemeldet. Er soll den Kaiser von Rußland im Namen des h. Vaters beglückwünschen, ohne dem Ceremoniel der Krönung in allen seinen Theilen beizuwohnen. — Mehrere deutsche Bischöfe werden hier zum Herbst erwartet, besonders aus den österr. Staaten und Süddeutschland. — Am 4. beginnt die Legung des unterirdischen Telegraphen-Drahtes, der Sardinien mit Afrika verbinden soll.

Paris, 7. Aug. Die franz. Republikaner haben beschlossen, sich bei den nächsten Kammer-Wahlen zu betheiligen. Dieselben stellen als Candidaten für Paris auf: Carnot, Repräsentant der Bourgeoisie; Bidal, Socialist und früherer Arbeiter, als Repräsentant der Arbeiter, und Prudhon für die avancirten Republikaner. Auf diese Weise hofft man, die Republikaner aller Nuancen zu vereinigen und einen Wahlsieg zu erringen.

Paris, 8. Aug. Der Marschall Herzog Pelissier ist, nachdem er sich vorgestern Abends zu Plombières beim Kaiser beurlaubt hatte, gestern Nachmittags 5 Uhr zu Paris eingetroffen. — Der russ. Contre-Admiral Savozjko ist, von seiner Regierung mit einer besonderen Mission beauftragt, an den Hof von Peking gesandt worden. Seine Aufnahme in der Hauptstadt des chinesischen Reiches ist gewiß und die Folge einer Clausel, welche sich in dem kürzlich zwischen den Russen und Chinesen abgeschlossenen Vertrage von Kiatka befindet. Diesem Vertrage zufolge darf der Admiral nur einen Adjutanten und einen Dollmetscher in seinem Gefolge haben. Ein Civil-Mandarin, beauftragt, ihn zu überwachen, begleitet ihn. Er befand sich den letzten Nachrichten zufolge in Tching-ip, einer kleinen Stadt der Provinz Te-tchi-li. Dieser Ort war ihm als Rendezvous bezeichnet worden. Von dort wird er sich zu Lande nach der chinesischen Hauptstadt begeben. Die Route, welche er zurücklegen muß, ist 300 Kilometer lang. Seit 1811 hat kein Europäer Peking betreten. Damals befand sich Lord Amherst als außerordentlicher Botschafter am Hofe des Kaisers Kiaking. Diese Sendung hatte jedoch keine ernstlichen Resultate.

Paris, 9. Aug. In Cayenne wüthet das gelbe Fieber so heftig, daß in den Straf-Colonieen die Sterblichkeit fast ein Drittel der Insassen hingerafft hat. Eine Anzahl Sträflinge waren entwichen und in die Wälder geflüchtet, wo der Hunger sie zwang, einander zu schlachten und zu verzehren; 5 noch überlebende wurden wieder eingefangen und bestraft.

— 10. Aug. Der Kaiser ist gestern angekommen; die Kaiserin erwartete ihn in den Tuilerieen. — Aus Therapia wird gemeldet: Der Commandant von Kars meldete an den Gouverneur von Erzerum, daß die Russen bereit seien, Kars in die Hände der Türken zurückzustellen. — Die Russen besetzen Anapa.

Madrid, 4. Aug. Der Herzog von Alba ist, statt des Marquis von Perales, der den Posten ablehnte, zum ersten Bürgermeister von Madrid ernannt worden. Der Kaiser Napoleon hat also jetzt einen Bürgermeister zum Schwager.

In den Gebirgen von Huesca haben sich einige Scharen der Aufständischen versammelt, um von da aus den bewaffneten Widerstand gegen das Cabinet O'Donnell fortzusetzen.

Barcelona, 29. Juli. Bis jetzt sind auf dem allgemeinen Kirchhofe und am Spital 279 Opfer der hiesigen Unruhen beerdigt worden.

London, 10. Aug. Dem heutigen Observer zufolge wird eine Concentrirung der engl. und franz. Flotte vorbereitet, um Rußland zur Ausführung des Friedens-Vertrages zu nöthigen. — Der californische Sicherheits-Ausschuß hat sich am 24. Juni aufgelöst.

Petersburg, 29. Juli. Das Banquierhaus Stieglitz u. Comp. bekommt jetzt täglich Avisbriefe für Credite, welche den zur Krönung nach Rußland kommenden hohen Fremden eröffnet werden. Nach dem immensen Betrage dieser Credite scheinen sich einige Gesandte an Pracht und Luxus überbieten zu wollen.

Petersburg, 9. Aug. Tymowski ist zum Minister-Staatssekretär für Polen, Graf Stakelberg zum Gesandten in Turin, Graf Bludow zum ersten Legations-Sekretär in London, Fürst Wiazemski zum ersten Legations-Sekretär in Wien ernannt worden. — Die außerordentlichen Botschafter Fürst Esterhazy und Graf Morny sind hier angekommen.

Konstantinopel, 28. Juli. Die Pforte hat beschlossen, außerordentliche Commissare mit unbeschränkten Vollmachten und hinreichender Truppenzahl in die Provinzen zu schicken, welche die Ausführung des Hatti-Hümayun in allen seinen Einzelheiten überwachen sollen.

Wildungen. Aus Homburg v. d. H. schreibt man unter'm 1. Aug.: „Vor einigen Tagen wurde von der hiesigen Administration ein vierter Spieltisch (für Trente et un) aufgestellt, alsbald aber, da dies gegen das Privilegium der anonymen Gesellschaft ist, von dem landgräflichen Commissar versiegelt. Seit dem Abgang des belgischen Barons Wellens, welcher jetzt bei den Spielbanken zu Nauheim, Nenndorf, Hofgeismar, Pyrmont, Wildungen (wo am 25. Mai d. J. die zwölfte Spielbank in Deutschland, die zweite des waldeck'schen Ländchens eröffnet worden ist) betheiligt ist, will man von der homburger Administration vielfach die frühere Sorgfalt für die Behaglichkeit und Unterhaltung der Curgäste vermissen. Gegen die pariser weiblichen Zuzüglinge sind in letzter Zeit strengere Polizei-Maßregeln verhängt worden, wie man sagt, auf besondere Beschwerde der Gräfin Walewska.“ (Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 8. Aug. Bei dem gegen Mittag heraufziehenden Gewitter, welches mit heftigem Platzregen verbunden war, schlug der Blitz in verschiedenen Gebäuden der Stadt ein, ohne jedoch zu zünden. Unter andern zertrümmerte derselbe einen Theil des Schornsteins auf dem Kloster der barmherzigen Schwestern, auch soll der Giebel des Salzmagazins, des s. g. alten Domes, wenn auch unbedeutend, beschädigt sein. Die Ernte ist hier in vollem Gange und gibt das bereits ausgedroschene neue Korn nach Aussage gewissenhafter Landwirthe eine reiche Ausbeute, um so mehr ist es zu verwundern, daß trotz dieser Aussichten die Getreidepreise noch nicht merklich fallen wollen.

Soest, 9. August. In Werl schloß neulich eine Mutter ihr 5jähriges Kind in der Wohn- und Schlafstube ein. Das Kind amüsirte sich mit dem Anzünden der Zündhölzchen, wobei das Bett Feuer fing. Glücklicher Weise wurde durch das Geräusch das Feuer bald bemerkt, und daher die Thür rasch gewaltsam geöffnet, sonst wäre das Kind unfehlbar eines jämmerlichen Todes gestorben. Möchten doch endlich die Zündhölzchen sorgfältig verwahrt und die Kinder nicht mehr eingeschlossen werden, damit nicht ferner daraus so leicht entstehende entsetzliche Unglücksfälle vorkommen.

Paderborn, 7. Aug. Der neu ernannte hochwürdigste Herr Bischof Conrad Martin ist heute in der Frühe hier eingetroffen und ganz geräuschlos in seine Residenz eingezogen, da alle Empfangsfeierlichkeiten auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterblieben waren. Die feierliche Consecration und Inthronisation wird durch Se. Eminenz den Herrn Cardinal und Erzbischof von Köln, Herrn Johannes von Geissel, am Sonntag, den 17. d. M., vollzogen werden. Seitens der Bürgerschaft wird Alles aufgeboten, den hohen Kirchenfürsten auf das Würdigste zu empfangen; zur Verherrlichung der Feier sind auch bereits mannigfache Vorbereitungen getroffen.

— 8. Aug. Heute Nachmittag entlud sich über unsere Stadt und Umgegend plötzlich ein so heftiges Gewitter, wie wir es seit länger Zeit nicht gehabt hatten. Von mehren Seiten sind auch bereits Nachrichten über Unglücksfälle eingegangen, die dadurch verursacht wurden. So wurde hier das nahe am Bahnhofe gelegene Wohngebäude und Treibhaus des Gärtners Nölting II. vom Blitze entzündet und in kurzer Zeit zum großen Theil von den Flammen vernichtet. Ein neben dem Hause stehender Arbeitsmann wurde zur Erde niedergeworfen und mußte betäubt und sinnungslos zum Krankenhause gebracht werden. In das Casernement zu Neuhaus hat ein Blitzstrahl eingeschlagen, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Im benachbarten Dorfe Elsen soll ein Haus vollständig eingeäschert sein. Am Viaduct, jenseits Neuenbeken, fuhr der Blitz an einer Wärterbude herunter, gerade in dem Augenblicke, als der Bahnwärter aus der Thür treten wollte. Letzterer wurde zwar niedergeworfen, soll jedoch nur unbedeutende Verletzungen davon getragen haben. (Die Correspondenz aus Paderborn in voriger Nr. d. Bl. scheint hiernach nicht richtig.)

Bielefeld, 3. Aug. Der bisher noch nicht veröffentlichte, erst vor wenigen Tagen an das Handels-Ministerium abgesandte Jahres-Bericht der Handelskammer für den Regierungs-Bezirk Minden berichtet von einer in Folge des Krieges sehr vortheilhaft gestalteten Conjunktur für den westfälischen Leinenhandel.

Mittheilungen aus den Kreisen.

♃ **Brilon,** 12. Aug. Wie wir hören, war vor einigen Tagen ein Commissar der Königl. Regierung hier zur Prüfung und

Revision der hiesigen Sonntagsschule. Ob das Resultat befriedigend war, wissen wir nicht.

— [Personal-Chronik.] In der neulich stattgehabten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten ist Herr Bürgermeister Hesse hierselbst zum Abgeordneten des Kreistags für die Bürgermeisterei Brilon gewählt. — Nachträglich theilen wir noch die Bestätigung der Wahl des Herrn Stadtrath L. Deimel als Vorsteher der Stadtverordneten (früher Gemeinderaths), an Stelle des verstorbenen Herrn Ph. Schlüter, mit.

— Der Unteroffizier Brandt ist als Hülfsbote bei dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte angenommen.

Brilon. Man schreibt aus Elberfeld, 7. Aug.: „Unsere Zeitung enthält heute eine Bekanntmachung des hiesigen kön. Landrath-Amtes, in welcher die Ackerer und Müller zur sorgfältigen Prüfung des neuen Getreides aufgefordert werden. Getreide, das mit Mutterkorn untermischt zur Mühle gebracht wird, soll vom Müller zurückgewiesen, andernfalls von der Behörde confiscirt werden."

Rüthen. (Personal-Chronik.) Der bisherige Steuerdiener Blecher dahier ist als Hülfsbote und Gefangenwärter bei der hiesigen Königlichen Kreisgerichts-Commission angenommen.

Handel und Industrie.

Coblenz, 8. August. Unser gestriger Fruchtmarkt war so stark befahren, wie solches seit mehreren Jahren nach der Aussage aller Sachkenner nicht gesehen worden ist. Insbesondere war neuer Roggen sehr viel angefahren, und sind in Folge davon die Preise bedeutend zurückgegangen, so daß das hiesige Malter Roggen, welches am Donnerstage vorher noch mit 12 Thlrn. 15 Sgr. bezahlt wurde, gestern zu 9 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr. und 10 Thlr. 15 Sgr. verkauft wurde. Inzwischen halten sich die Kartoffel-Preise jetzt noch immer hier auf einer ungewöhnlichen Höhe, und es kosten zwei Pfund 7 bis 9 Pf. Wie man indessen erfährt, liegt der Grund davon darin, daß die Landleute wegen der jetzigen Getreide-Ernte außer Stande sind, die Kartoffeln auszugraben.

Ernte-Berichte.

Düsseldorf, 8. Aug. Die Kartoffelpreise werden nächstens bedeutend sinken. Wir erfuhren heute von einem niederländischen Schiffscapitän, daß in Holland das Müt (145 hiesige Pfund) guter Kartoffel zu 1½ Gulden oder 25 Sgr. verkauft werden und daß man dort ein noch weit bedeutendes Herabgehen der Kartoffelpreise um so gewisser erwartet, als die Kartoffelernte weit über das Doppelte der früheren Jahre verspricht.

Vom Maifelde, 6. Aug. Unsere Roggen-Ernte ist im vollsten Gange und von der erwünschtesten Witterung begünstigt. An einzelnen Stellen hat auch bereit die Weizen-Ernte begonnen. Was den Stand dieser beiden Fruchtgattungen betrifft, so weiß man sich seit Anfangs der zwanziger Jahre hier in unserer Gegend keines so befriedigenden Resultates mehr zu erinnern. Halme wie Aehren sind groß und voll und stehen in einer Dichtigkeit, daß man in einem Durchschnitte von einem Viertel Land (ein halber magdeb. Morgen) 200 Garben und noch darüber bindet. Gleichmäßig schön stehen die Sommerfrüchte, und die Kartoffelfelder lassen bis jetzt gar nichts zu wünschen übrig.

Bonn, 7. Aug. Der Nachricht über den gesegneten Erntestand hiesiger Gegend kann man die verbürgte Thatsache beifügen, daß ein hiesiger Bürger auf einem halben Morgen 4½ Malter Korn erzielte, macht also 9 Malter auf den Morgen. Dieses Factum steht aber keineswegs vereinzelt da.

Detmold, 8. August. Die Ernte hat begonnen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist Aussicht vorhanden, daß sie mehr als mittelgut ausfällt. Wie in früheren Jahren, so wird auch jetzt Alles davon abhängen, wie die Kartoffelernte ausfällt. Gott sei Dank ist auch für diese die Hoffnung vorhanden, daß sie weit reichhaltiger wird, als in der Vergangenheit. Zwar zeigen sich auch jetzt wiederum Spuren der fatalen Krankheit, allein nur sporadisch, und da die Frucht bereits weit vorgeschritten ist, so ist es nicht denkbar, daß sie noch einen großen Schaden anrichten könnte. Für unser Land, welches bekanntlich wenig Erwerbsquellen hat, und dessen Bewohner zum größten Theil so zu sagen auf den Genuß der Kartoffelfrucht angewiesen sind, kann man nur wünschen, daß letztere einen recht reichlichen Ertrag liefern, da sonst das Elend der minder wohlhabenden Bewohner wirklich schrecklich zu werden droht.

Düsteres Treiben.

(Fortsetzung.)

II.

Die österreichische Seite des Rheinthals ist der eigentliche Distrikt des Schmugglervolks. Dort hat es seine Heimath, in allen Dörfern Freunde, Verbindungen, Schlupfwinkel und Depots. Was der Schmuggler verdient, gibt er leicht aus, und so hat er sich unter einer Bevölkerung, die von Haus aus arm ist, Sympathien erworben, die seinen Feinden, den Gränzwächtern, durchaus abgehen. Die Obliegenheiten der Letztern sind den meisten Menschen so unangenehm und widrig, daß sich überhaupt im Allgemeinen bezüglich der Schmuggelei eine ziemlich laxe Moral gebildet hat.

Als Schnellfuß mit seinen Freunden nach der in der Pinte zu den heiligen drei Königen verbrachten Nacht aufbrach, nahm, um kein Aufsehen zu erregen, Jeder einzeln seinen Weg nach dem am Rheine gelegenen Dorfe St. Johann Höchst. Eins der unscheinbarsten Häuschen des Dorfes diente hier den Schmugglern als Quartier, unter dessen armseligen Mauern sie in sichern Kellerräumen ihre werthvollen Waaren bargen. Von Einbruch der Nacht an öffnete sich von Zeit zu Zeit geräuschlos eine Hinterthür des Häuschens, um die verdächtigen Gestalten der Schwärzer einzulassen. Nach und nach waren Alle eingetroffen, auch Schnellfuß, der hier weitere alte Bekannte wieder zum ersten Male antraf und von Allen freudig begrüßt wurde.

Die Schmuggler befanden sich in einem düster erleuchteten Kellerversteck mitten unter den weiter landeinwärts zu schaffenden Waaren, und obschon auch hier wieder der unvermeidliche Weinkrug fortwährend unter ihnen kreiste, so ging es doch äußerst still zu. Einer oder der Andere verließ zeitweise den Keller, entweder um den Weinkrug neuerdings zu füllen, oder nach dem Wetter zu spähen, oder sonst nach außen zu kundschaften, ob die Luft rein.

„Es will bei diesem Geschäfte kein rechtes Glück sein," meinte Krüger, im Gespräch auf die umherliegenden Waarenballen und Pakete deutend. „Seit vierzehn Tagen liegt nun all das Zeug hier, über den Rhein herüber schafften's wir glücklich, aber von da ab hat sich kein günstiger Augenblick mehr gezeigt, um den Quark weiter zu bringen."

„Die Gränzer hatten eben etwas von tüchtiger Beute gewittert," fiel einer der Schmuggler ein, „und so galt es zwanzigfache Vorsicht."

„Ach, wenn das Wetter nur halbweg ein anständiges Schmuggelwetter gewesen wäre," bemerkte ein Zweiter, „so hätten wir ihnen doch ein Schnippchen geschlagen. Allein eine Nacht immer sternenheller als die andere! — Es war wirklich zum Verzeiwfeln und als ich gestern die ersten Wolken über den Pfändler herauf steigen sah, fiel mir's wie ein Stein vom Herzen. Bei alledem ist es übrigens immer noch kein rechtes Wetter."

„Hilft nichts," versetzte Krüger, „einmal muß daran gegangen werden. Zeit haben wir kaum noch zu verlieren. Wenn das Zeug nicht spätestens binnen drei Tagen in Feldkirch ist, so ist's um unsere Reputation geschehen, und kein Mensch will mehr mit uns zu thun haben."

„Na, wird sich schon machen", nahm Schnellfuß das Wort; „ich denke doch am ersten Abend nicht gleich Unglück zu haben, wenn auch mein guter Freund Selbing", fügte er höhnisch hinzu, „draußen umherlungert."

Während die Schwärzer eine vorgerücktere Stunde der Nacht zum Aufbruch erwarteten, spann sich das Gespräch in dieser Weise fort, und wurde erst durch die Rückkehr zweier ausgesandten Späher unterbrochen.

„Nun kann's losgehen?" rief Krüger den Eintretenden entgegen. Ihr macht aber ein Paar Gesichter, als ob Euch Einer Wasser in den Wein gegossen hätte. Da trinkt erst einmal und dann sprecht."

„Es gefällt mir auch nicht ein bischen heute Nacht", hob der Eine der Angeredeten an. „Im Wirthshaus unten im Dorfe, wo sonst immer die Gränzer liegen, hat sich heute kein Einziger sehen lassen. Alle auf den Beinen! Der Wirth meinte noch vor

einen halben Stunde zu mir: Vincenz, wenn Du etwa diese Nacht was vorhast, so nimm Dich in Acht."

„Und das Wetter ist eigentlich gar kein Wetter", fügte der Andere hinzu. „Alle fünf Minuten lang bricht der Mond durch die Wolken, daß es hell wie am Tage wird und die Fledermäuse fast verdutzt aus der Luft herunterfallen. Gerad herausgesagt, ich für meinen Theil bin nicht von der Parthie."

Diese Nachrichten wurden natürlich nicht sehr beifällig von den Schmugglern aufgenommen. Einige eilten aus dem Keller auf den Hof hinaus, um selbst nochmals nach den Wetter zu sehen; Alle kamen mit bedenklichen Gesichtern wieder und Keiner wagte, gerade zum Aufbruch zu rathen. In längerem Hin- und Herreden berieth man nun, was zu thun sei, und da wirklich alle Aussichten zu ungünstig schienen, so wurde beschlossen, trotzdem daß die Zeit drängte, das Geschäft noch um eine Nacht aufzuschieben. Der Unmuth machte sich darüber in heftigen Worten Luft, allein das Ueberlegen rieth eben zum Aufschub.

Am wenigsten mit dem gefaßten Entscheid einverstanden war Schnellfuß.

„Ich will gerade eure Vorsicht nicht mißbilligen", rief er zuletzt, „allein, was mich anbelangt, so muß ich nach so langer Zeit heute wieder ein Probestück machen; das verlangt die Ehre. Ich also werde es versuchen, und bis Dornbirn denke ich wohl zu kommen."

„Thu's nicht, Schnellfuß", mahnten einige ab; „was liegt an einem Bündel, das Du etwa glücklich durchbringst, wenn alles Andere hier bleiben muß. Und dann ist's wirklich eine verzweifelte Nacht zum Schmuggeln bei all Deinen schnellen Füßen, abgesehen davon, daß Du Dich auch noch nicht wieder ins Geschäft eingeschossen hast."

Schnellfuß, dessen Ehrgeiz durch den letzten Grund gerade erst recht aufgestachelt wurde, ließ es sich jedoch nicht ausreden, ein Probestück, wie er's nannte, abzulegen, und als man ihm endlich nach längerem Zögern willfahrte, nahm er einen ziemlichen Pack, der Seidenwaaren enthielt, unter den Arm und machte sich auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Im südlichen Frankreich wird in allen Läden, für welche Fliegen im Sommer lästig sind, Lorberöl mit dem entschiedensten Erfolge angewandt. Man bestreicht die inneren Fensterwände damit und ist nun wochenlang gegen das Eindringen von Fliegen durch die Tag und Nacht offen stehenden Fenster gesichert. Dieses Mittel wurde zuerst in Genua angewandt und wird jetzt auch in der Schweiz und im südlichen Frankreich gebraucht. Sobald einzelne Fliegen wieder eindringen, ist es ein Beweis, daß man die Bestreichung mit Lorberöl erneuern muß.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verfügung
in Sachen
des vorhinnigen Bürgermeisters Johannes Grein zu Merzhausen, Klägers,
gegen
den Taglöhner Johannes Will von da, dermalen in unbekannter Ferne, und dessen Schwester Martha Elisabeth Will zu Merzhausen, Verklagte,
wegen Kapitals und Zinsen.

Die nachstehende Klage:
laut gerichtlichen Schuldbekenntnisses vom 22. März 1851, Anlage A, welches ich als einen Theil der Klage gelten zu lassen bitte, habe ich den Beklagten zwei Darlehen, eines von 100 Rthlr. und das andere von 50 Rthlr., überhaupt 150 Rthlr., ausbezahlt, und mir dessen 4 proz. Verzinsung versprechen lassen. Die Beklagten schulden einen Zinsrest von 1 Rthlr. bis zum Zinstermin den 22. März 1855 und die von da an weiter laufenden versprochenen Zinsen.

Ich habe den Beklagten das Darlehn vor länger als drei Monaten gekündigt, es erfolgt aber in Güte keine Zahlung, deshalb klage ich mit der Bitte:
die Beklagten zur Rückerstattung der libellirten 150 Rthlr. sammt einem Zinsrest von 1 Rthlr. bis zum Zinstermin den 22. März 1855 und den von da an weiter laufenden 4 proz. Zinsen unter dem Kostenersatze schuldig zu erkennen.

Beweis trete ich an durch die überreichte Urkunde und eventuelle Eidesdelation,

wird dem bescheinigtermaßen unbekannt wo? abwesenden Mitverklagten Johannes Will im Wege der Oeffentlichkeit mit der Auflage zugefertigt, sich darauf bei Strafe des Eingeständnisses und Ausschlusses im peremptorischen Termin

Donnerstag, den 6. November d. J., Morgens 10 Uhr Contumazirzeit,

in dem Gerichtslokal dahier zu erklären, bei etwaigen Einreden auch deren Beweis mit anzuführen. Alle weiteren Verfügungen und Bescheide werden nur durch Anschlag am Gerichtsbrett veröffentlicht werden.

Ziegenhain, am 5. August 1856.
Kurfürstliches Justiz-Amt.
602.) Kleinhans.



Sonntag den 17. und Montag den 18. d. Mts. Scheibenschießen auf der Möhneburg bei
603.) Wittwe Untzenheimer.

Versicherungen der Ernten

in Scheunen und Schobern, des Viehes, der landwirthschaftlichen Geräthe u. s. w., gegen äußerst billige Prämien bei der

Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

werden durch den unterzeichneten Generalagenten und dessen bekannte Agenten auf's Prompteste abgeschlossen.

Brilon, im August 1856. **M. Friedländer.** (604.

Freitag, den 15. d. Mts., Morgens 8 Uhr anfangend, will Unterzeichnete circa 2 Magd. Morgen Roggen bei Keffelke, 3 Scheffelsäde Hafer und 6 Scheffelsäde Rauhfutter in Königswiese, 6 und 4 Scheffelsäde Hafer am Schaken belegen, verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefäl. bei Herrn H. Hillebrand hier einfinden.

Thülen, 11. August 1856.
605.) Wwe. Friedr. Kemmerling.

Vom 15. d. Mts. ab sind bei dem Unterzeichneten ausgezeichnet feste und äußerst gargebrannte

Feldbrandsteine

zu haben, was hiermit Bauunternehmern und Baulustigen angezeigt wird. — Ein gut chaussirter Weg führt von der Stadtberg-Arolser Straße bei Canstein ab zur Stätte des Feldbrandes.

Udorf, bei Stadtberge, den 8. August 1856.

606.) **Arn. Aßhauer, Zimmermeister.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 8. August 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	20	—
Roggen (gedörrter)	—	—	—
Land-Roggen	2	17	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Buchweizen	—	—	—
Hafer	1	9	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	6	—	—
Gereinigtes Oel	49	—	—
Rüböl per Ohm	48	—	—
Branntwein per Ohm	22	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.